

MSC

1/92



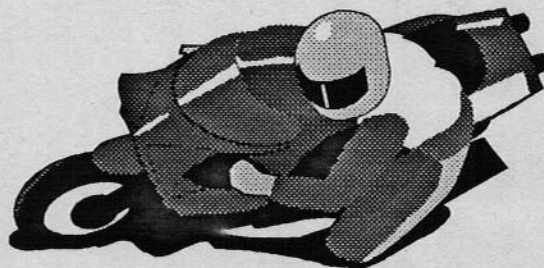
NEUIGKEITEN

EINLADUNGEN

RUNDSCHREIBEN

MSC Ketsch 1952 e.V. (DMV)

Motor



**Einladung
an alle Mitglieder
mit Partner**

**19. Februar 1992
ab 19.00 Uhr**

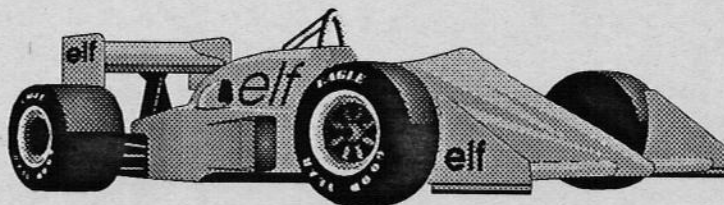
Sektempfang

Dia-Show

Bildwände

Ehrungen

**Clublokal
"Zur Schützengilde"**



IN EIGENER SACHE

INHALT

In eigener Sache	Seite: 1
MSC-Termine	2
Generalversammlung 1992	3
40 Jahre MSC Ketsch	4
Tourensport	7
Urlaubserinnerungen	8
Rückblicke	15
Personalnachrichten	16
Aus dem Rechenzentrum	17
Der Chronist berichtet	18
Bims Erinnerungen	19
Aufnahmeantrag	20

IMPRESSUM

Herausgeber:

MSC Ketsch 1952 e.V. (DMV)
c/o Hans Hirsch
Bgm. Helmlingstr. 6
6831 Plankstadt
Telefon 06202/10996

Redaktion:

Volker Neureither
B 2,13
6800 Mannheim 1
Telefon 0621/153860

Zeitraum:

Januar 1992 - März 1992

Auflage:

120 Stück

VORWORT ZUR 12. AUSGABE:

Liebe Clubmitglieder,

die erste Ausgabe der MSC-NEWS im neuen Jahr liegt vor Euch, und damit ist es wieder an der Zeit, Euch allen zum Jahreswechsel für die neue Saison alles Gute zu wünschen.

Vieles, was wir uns für das vergangene Jahr vorgenommen hatten, konnte verwirklicht werden. Einiges aber blieb auch liegen und wird vielleicht in diesem Jahr angepackt werden.

Neue Gesichter sind im vergangenen Jahr im MSC aufgetaucht, ihnen ein besonderes herzliches Willkommen in unserer Mitte. Aber auch einige alte sind zum Teil für immer von uns gegangen; sie werden nicht vergessen werden.

Ich möchte auch allen Dank sagen, die mich bei der Anfertigung unserer Vereinszeitung so tatkräftig unterstützt haben und zum Schluß noch auf zwei wichtige Termine im Februar hinweisen:

1. Generalversammlung am 14.2.
2. Festabend zum 40-jährigen Bestehen des MSC am 19.2.

Die Vorstandschaft würde sich freuen, wenn zu beiden Terminen recht viele Mitglieder erscheinen. Dies sollte uns eigentlich eine Pflicht sein.

Bis dahin.

Viel Spaß beim Lesen der Zeitung!

Euer Volker

MSC - TERMINE

CLUBABENDE VORSTANDSITZUNGEN

10. Januar 1992
14. Februar 1992 (Generalversammlung)
13. März 1992
10. April 1992

Jeweils 20.00 Uhr im Clublokal

Die Vorstandssitzungen finden jeweils um 19.00 Uhr statt. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich teilzunehmen.

TERMINÜBERSICHT

JANUAR

- 10.01. MSC Clubabend
18.01. JHV LG. Baden-Württemberg
21.01. IG Ketscher Vereine im Enderle

FEBRUAR

- 01.02.-02.02. Eisspeedway in Inzell
08.02. MSC Weinprobe
14.02. Generalversammlung
MSC Ketsch
19.02. Festabend
40 Jahre MSC Ketsch

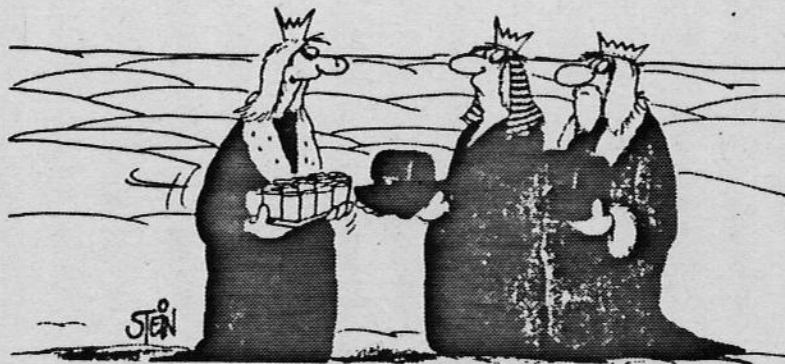
MÄRZ

- 13.03. MSC Clubabend
14.03.-14.03. JHV DMV in Eschwege

GEPLANT

In der Skihütte in Ursenbach ist ein Clubtreffen mit den Freunden vom MC Heyssel/Brüssel im Frühjahr geplant. Näheres in der nächsten Zeitung oder in den Versammlungen.

HE-WAS HALTET
IHR DAVON: WIR BESCHRÄNKEN
UNS AUF GOLD, WEIHRUCH
UND MYRRHE UND HAUEN
DAS DOSENBIER EINFACH
SELBER WEG?



GENERALVERSAMMLUNG 1992

Die Vorstandschaft des MSC Ketsch lädt hiermit alle Mitglieder des MSC Ketsch satzungsgemäß zur Generalversammlung 1992 am

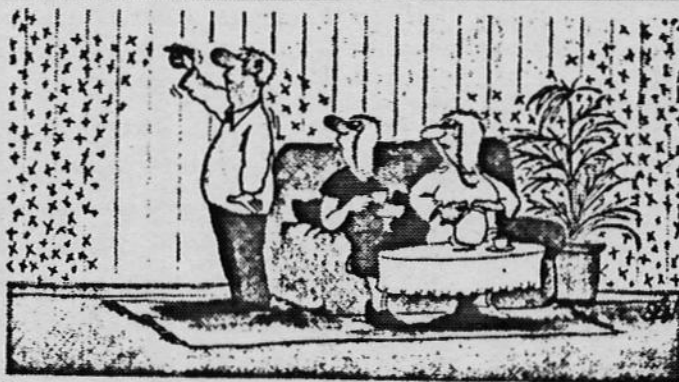
14. FEBRUAR 1992, 20.00 UHR

in unser Clublokal 'Zur Schützengilde' in Ketsch ein.

FOLGENDE TAGESORDNUNG IST VORGESEHEN:

1. Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
2. Totengedenken
3. Berichte
 - 3.1. 1. Vorsitzender (Hans Hirsch)
 - 3.2. Tourensportwart (Jakob Pfaff)
 - 3.3. Sportleiter (Kurt Dilger)
 - 3.4. Schatzmeister (Heiner Berger)
 - 3.5. Kassenrevisoren (Horst Münch und Alfred Brdlick)
4. Entlastung der Vorstandschaft
5. Ehrungen
6. Bildung eines Wahlausschusses
7. Neuwahlen (Gruppe I)
 - 7.1. 2. Vorsitzender
 - 7.2. Schatzmeister
 - 7.3. Schriftführer
 - 7.4. 1. Beisitzer
 - 7.5. 2. Beisitzer
 - 7.6. 1. Kassenrevisor
 - 7.7. 2. Kassenrevisor
8. Vorstellung der neuen Vorstandschaft
9. Behandlung der Anträge
10. Vorschau 1992, Anregungen, Wünsche, Verschiedenes

Anträge, die auf der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens 10.02.1992 beim 2. Vorsitzenden, Rainer Meinhardt, eingegangen sein.



Erwin war in den letzten 12 Jahren nicht wählen - jetzt übt er...

LIEBE MITGLIEDER,

am Mittwoch, den 19. Februar 1992 feiert der MSC Ketsch sein 40jähriges Bestehen. Wenn es auch kein klassisches Jubiläum ist, so denke ich, daß es trotzdem ein Grund ist, zu feiern und Rückschau zu halten.

Die Vorstandschaft hat daher beschlossen, zu dieser Feier alle Mitglieder mit Partner, die Damen und Herren des Gemeinderates, Herrn Bürgermeister Wirnshofer sowie unseren Altbürgermeister, Herrn Schmid, einzuladen.

Wir haben einen kleinen Sektempfang mit Imbiß geplant. Bildwände und eine kleine Dia-Show sollen helfen, die Aktivitäten des MSC Ketsch in den vergangenen 40 Jahren darzustellen. Ebenso ist geplant, an diesem Abend unsere noch bei uns weilenden Gründungsmitglieder, welche dem MSC über diese 40 Jahre die Treue gehalten haben, mit der Ehrenmitgliedschaft auszuzeichnen. Es sind dies die Herren Karl Gehl, Leo Koranda, Robert Kemptner und Heinz Ries. Unser Gründungsmitglied Jakob Pfaff, der von August 1952 bis Januar 1987, mit einer kurzen Unterbrechung, dem Verein als 1. Vorsitzender zur Verfügung stand, wurde bereits 1987 für seine besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied und zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Lieber Jakob, für Deine Arbeit, die Du in den letzten 40 Jahren für den MSC geleistet hast, möchte ich Dir an dieser Stelle nochmals recht herzlichen Dank sagen.

Wir, die Vorstandschaft und besonders ich, würden uns freuen, einmal die gesamte MSC-Familie wieder beisammen zu haben, um gemeinsam auf die Zukunft des Clubs anzustreben.

So ein Jubiläum ist aber auch ein Grund, über die vergangenen Jahre, über die teils bewegte Geschichte des MSC, nachzudenken. Hier nun ein kleiner Rückblick:

Als der Motorsportclub am 19. Februar 1952 gegründet wurde, waren dies Männer, die ihr damaliges Fortbewegungsmittel, ihr Motorrad, auch als Freizeit-, Hobby- und Sportgerät erkannten. Was lag also näher, zumal ja in Hockenheim der 'Große Bruder', der BMC-Hockenheim, mit einer eigenen Rennstrecke vor der Haustür lag, ebenfalls einen Motorsportclub zu gründen, um gemeinsam dem geliebten Hobby zu frönen.

Da man bereits als Helfer und Funktionär zum BMC gute Kontakte hatte, wurde der MSC Ketsch als Sektion des Badischen Motorsport Clubs im Deutschen-Motorsport-Verband ins Vereinsregister eingetragen.

Zunächst wurden Wochenendtouren, Fuchsjagden und Zielfahrten selbst durchgeführt oder an diesen teilgenommen. Ebenso wurden befreundete Clubs, z.B. im Saarland oder in der Schweiz, besucht, die wiederum Gäste des MSC in Ketsch waren. Bei so einem Freundschaftstreffen wurde auch ein Motoballsportspiel im Bruchgelände durchgeführt.

In diesen ersten Tagen war es noch nicht so leicht, unsere Freunde vom MSC Illingen im Saargebiet zu besuchen, da das Saargebiet in jener Zeit noch zu Frankreich gehörte, und daher bei Niederwürzbach eine Zollabfertigung mit Geldumtausch notwendig wurde.

Vom 10. - 12.7.1954 führte der Club mit den grün-schwarzen Zipfelmützen, damals trugen wir die, seine erste internationale Motorsportveranstaltung durch. Es folgten die 2. Ketscher Zuverlässigkeitsfahrt am 30.8.1959 und das 1. Ketscher Sandbahnrennen in Altrip am 30.5.1966. Am 14.5.1967 wurde das 2. und letzte Ketscher Sandbahnrennen in Altrip ausgetragen. Der Wettergott hatte kein Einsehen mit uns, und so war nach diesem Rennen und nach Auszahlung der Fahrgelder die Kasse des MSC leer.

In diesen Tagen hatten wir auch einige Straßen-, Sandbahn- und Geländefahrer als Mitglieder, die unter dem Namen des MSC an

den Start gingen und dafür vom Club die Lizenzen und Ausweise bezahlt bekamen.

Nachdem nun Ebbe in unserer Kasse herrschte, wanderten diese Fahrer zu anderen zahlungskräftigeren Vereinen ab, und beim MSC mußten kleinere Brötchen gebacken werden.

In den Folgejahren waren unsere Mitglieder nun hauptsächlich als Helfer und Funktionäre beim BMC Hockenheim bei fast allen Rennen im Einsatz. Dadurch kam bei uns das Clubleben etwas zu kurz, und so überlegte die Vorstandschaft, wie unser Zusammengehörigkeitsgefühl wieder mehr gestärkt werden konnte.

Nachdem zwischenzeitlich das Auto die Motorräder immer mehr verdrängte, wurden zunächst Automobilturniere, Autoslalom, Suchfahrten und Rallyes durchgeführt. Für die Jugend veranstalteten wir Go-Kart-, Mofa- und Fahrradturniere.

Seit dieser Zeit bemühten wir uns auch um ein eigenes Clubgelände, bisher leider ohne den entsprechenden Erfolg. Offensichtlich fehlte uns in der Gemeinde die notwendige Lobby oder der Name 'Motorsportclub' stand uns im Wege.

Eine kurzfristige Geländelösung fanden wir im Kiesloch der Firma Volk. Sofort hatten wir Zuwachs bei den Jugendlichen der Nachbargemeinden. In diesen Tagen hatten wir eine Jugendgruppe von 30 bis 40 Jugendlichen. Nachdem uns das Gelände nicht mehr zur Verfügung stand, löste sich die Jugendgruppe auf, und die Mitglieder haben uns teilweise wieder verlassen.

Nach dem finanziellen Dilemma in Altrip übernahm Erwin Engel für zwei Jahre den Vorsitz des Vereins. Als jedoch auch hier kein Aufwärtstrend zu verzeichnen war, hatte ich mit Jakob ausgemacht, daß wir gemeinsam einen neuem Anfang wagen wollten. Wir hatten uns vorgenommen, da inzwischen das Motorrad wieder 'In' war, Motorradfahrertreffen zu veranstalten.

So begannen wir 1972 mit dem 1. Ketscher Motorradfahrertreffen auf dem Festgelände im Bruch. Nun, das erste Treffen wurde von ca. 35 Fahrern besucht, das nächste von ca. 70 und so ging es weiter, bis wir bei ca. 350 Teilnehmern angekommen waren. Jetzt war es an der Zeit, die Teilnehmerzahlen wieder zu reduzieren, was uns in den nächsten Jahren auch gelang.

Mit dem 16. Internationalen Enderle-Treffen, so hießen unsere Treffen in der Zwischenzeit, wurden 1988 diese Veranstaltungsserie eingestellt, da die Teilnehmer zunehmend nicht mehr unseren Erwartungen entsprachen, und die Treffen vermehrt von Randalierern besucht wurden.

Diese Treffen, die der MSC in den Jahren von 1972 bis 1988 durchgeführt hatte, bildeten jedoch die finanzielle Grundlage für alle anderen Veranstaltungen.

Im Jahr 1975 hatte sich die Vorstandschaft dazu entschlossen, den MSC Ketsch als selbständigen Verein eintragen zu lassen, um die bereits erwähnten Motorradfahrertreffen und auch DMV-Sternfahrten durchführen zu können.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Mißverständnissen mit dem BMC und dem DMV wurde am 3. Oktober 1975 eine neue Satzung verabschiedet und diese mit dem DMV abgestimmt. Damit wurde aus der Sektion Ketsch der 'Motorsportclub Ketsch 1952 e.V. (DMV)', eingetragen unter VR 217 am 28.5.1976 beim Amtsgericht Schwetzingen.

Trotz der Versuche ehemaliger Mitglieder, den DMV zu bewegen, uns die 21. DMV Pfingststernfahrt nicht zu übertragen, wurde uns, Dank unserer guten Beziehungen zur Tourensportabteilung des DMV, die bereits seit 1972 bestand, diese für uns prestigeträchtige Großveranstaltung mit großer Mehrheit zugesprochen.

Aus Anlaß unseres 25jährigen Bestehens wurde die 21. DMV Pfingststernfahrt vom

28. - 30.5.1977 in der Rheinhalde und auf dem Festgelände im Bruch durchgeführt. Zu dieser Veranstaltung konnten 70 Vereine aus der gesamten Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland begrüßt werden. Diese Fahrt war eine der bisher bestbesuchten in der Geschichte der DMV-Sternfahrten. Daß alles mit der Organisation so wunderbar geklappt hatte, war unserem guten Willen, der Mithilfe der Aktiven im Verein und nicht zuletzt dem Tourensportreferenten des DMV, Theo Küpper mit seiner Frau Anne, zu verdanken.

In den folgenden Jahren haben die Aktiven des MSC an sehr vielen in- und ausländischen Auto- und Motorradveranstaltungen im touristischen Bereich teilgenommen und viele vordere Plazierungen erreicht. Die Fahnen des MSC und damit auch der Gemeinde wurden in 16 Ländern Europas würdig vertreten. Unsere 2. Nationale Sternfahrt führten wir vom 17. - 20.4.1981 und die 3. Nationale Sternfahrt und zugleich die 31. DMV Pfingststernfahrt vom 5. - 8.6.1987 durch. Alle diese Veranstaltungen waren überdurchschnittlich gut besucht. Ein kleiner Dank der großen Tourensportlerfamilie dafür, daß wir vom MSC bei fast allen Veranstaltungen anwesend waren.

So, liebe Mitglieder, aus meinem kleinen Rückblick ist nun doch ein größerer geworden. Aber als ich diese Zeilen schrieb, fielen mir so viele Dinge ein, die sich im Laufe der letzten 40 Jahre abgespielt hatten und die man so schnell nicht vergißt.

Ich selbst bin nun auch schon wieder 10 Jahre als 1. Vorsitzender tätig und habe dies immer sehr gerne für unseren Club getan. Diese Arbeit fällt um so leichter, je besser das Team ist, das mit einem arbeitet. Ich hatte ein gutes Team.

Zum Schluß möchte ich mich bei allen Mitgliedern bedanken, für den Einsatz und ihre Mitarbeit bei den Aktiven und für die finan-

zielle Unterstützung bei den Passiven. Ich hoffe und wünsche, daß wir alle noch recht lange gemeinsam unserem Hobby nachgehen können und viele schöne Stunden beim Hüttenfest, beim Schlachtfest, beim Clubabend, bei der Winterfeier und bei all den vielen Veranstaltungen, die wir besuchen, erleben können.

Meinen besonderen Dank möchte ich unserem Redakteur, Volker Neureither, für die Gestaltung und Herstellung unserer Clubzeitung aussprechen, ebenso meinem Stellvertreter Rainer Meinhardt und dem Kassier Heiner Berger. Dank auch allen übrigen Vorstandsmitgliedern. Sie alle haben dazu beigetragen, daß der MSC Ketsch am 19. Februar 1992 sein 40jähriges Jubiläum feiern kann.

**Euer Hans Hirsch
1. Vorsitzender**



TOURENSPORT

FAHRTEN 1992

Folgende Fahrten sind bisher für 1992 festgelegt worden:

16.04. - 20.04. Int. DMV Fahrt nach
Cap Agde (Südfrankreich)

05.06. - 08.06. DMV Fahrt nach
Brenzbach (Odenwald)

25.09. - 27.09. DMV Fahrt nach
Biggsee/Plettenberg

GEPLANTE FAHRTEN - BISHER NOCH OHNE TERMIN:

Rügen (ehemalige DDR)
Kirchhain

Die Termine werden bei der JHV in
Eschwege festgelegt werden.

AUSWEISE 1992

Wer für 1992 einen Touristikausweis haben
will, kann sich bei unserer Jahreshauptver-
sammlung an Jakob Pfaff wenden, der dann
die Bestellung abwickeln wird.

ÄNNE KÜPPER WURDE 70

Im Oktober wurde Änne Küpper 70 Jahre alt.
Die Redaktion und die Mitglieder des MSC
Ketsch wünschen ihr an dieser Stelle alles
Gute, Gesundheit und die Kraft, so wie bisher
weiterzumachen.

GOLD UND SILBER

Im vergangenen Jahr erreichten Leo (Bim)
Koranda das Silberne DMV-Tourensportab-
zeichen und Anni Pfaff das Goldene DMV-
Tourensportabzeichen.

Beiden Aktiven wurden die Abzeichen bei un-
serer Winterfeier überreicht.

Herzlichen Glückwunsch.



AUF KUBA MIT BUBBA ABER: GEORG, INGRID GABY UND ICH WAREN AUCH DABEI

'Über den Wolken, muß die Freiheit wohl grenzenlos sein.....' Diesem Song kann ich nur zustimmen. Gerade hatten wir in Havanna abgehoben, wir befinden uns im Steigflug auf die Küste Floridas zu, gemütlich lege ich mich in meinen Sitz in der DC 10 der Cubana-Airlines zurück, höre das Dröhnen der Motoren, finde endlich etwas Ruhe und lasse die letzte Woche noch einmal gedanklich an mir vorüberziehen:

Begonnen hatte alles damit, daß ich anlässlich des 65. Geburtstages meiner Mutter den Georg Schlicksupp, 1. Vorsitzender des Liederkranzes Heidelberg-Handschuhsheim getroffen hatte und der mir erzählte, daß er eine sagenhafte Reise nach Kuba gebucht hätte, daß diese Reise eine sogenannte Multiplikatorenreise für Vorstandsmitglieder von Vereinen sei, und daß eine Woche Kuba dadurch nur rd. DM 800,00 kosten würde.

Meine erster Gedanke war:

"DA FAHRE ICH AUCH MIT!"

Gedächtnis, getan. Ein Telefax an den Veranstalter: 'Kessler Reisen', ein Anruf von Mario Kessler, ob ich denn ein Multiplikator sei, als Redakteur von zwei Vereinszeitschriften wurde ich als solcher akzeptiert, eine schriftlich Zusage von mir, ein kleiner Trost an Sigi, da sie leider als Lehrerin zu dieser Zeit keine Ferien hatte, und meine 'Traumreise zum Spartarif' konnte beginnen.

Am Stammtisch im Bootshaus hatte ich von meiner bevorstehenden Reise erzählt und ehe ich mich versah, zwei weitere Mitfahrerinnen gewonnen. Brigitte (Bubba) und Gaby ließen es sich nicht nehmen, mich auf meiner

'Traumreise' zu begleiten, da ich ohne meine Sigi zu alleine wäre, und man könne ja nie wissen, was so alles passiere.

Also zwei weitere Telefaxe an Kessler, weitere Anrufe und auch meine beiden Begleiterinnen wurden als Multiplikatoren akzeptiert.

Am Abflugtag brachte Michael unsere Mini-gruppe, Georg und Ingrid Schlicksupp, Brigitte Erdmann-Hauk, Gaby Tahedl-Weiß und ich, zum Flughafen. Ein paar scherzige Worte zum Abschied und unser kleines Abenteuer, wohl organisiert durch Kesslers Fernreisen, konnte beginnen.

'Your drink Sir, one Dollar please'. 'Thank you'. Der Steward stellt mir den Drink auf den Minitisch, kassiert den Dollar und zieht von dannen. Mit einem 'Cuba-Libre' läßt es sich viel besser träumen. Die Highlights unserer Reise werden wieder bei mir präsent:

Als erstes wäre unser Reiseführer 'Eduardo' zu nennen. Diese Reise war die erste Pauschalreise in meinem Leben und ich war gespannt, was da so alles auf mich zukommen sollte. Um es vorwegzunehmen:

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN!

Ich war mir bewußt, daß man in einer Woche ein Land wie Kuba nicht auf eigene Faust bereisen kann. Bei meinen anderen Fernreisen nach Asien hatte ich jeweils mehrere Wochen Zeit. Aber auch bei genügend Zeit wäre Kuba zur Zeit als Individualtourist nicht zu bereisen. Die wirtschaftliche Lage, 'periode special', wie Eduardo sie immer wieder nannte, ist so schlecht, daß die Bevölkerung nichts, aber auch gar nichts, ohne entsprechende Bezugsscheine erhält. Da also weder Lebensmittel, Dinge des alltäglichen Lebens noch Hotelzimmer ohne Bezugsscheine zu erhalten sind, bleibt für eine Kubareise im Moment nur die Pauschalreise übrig.

URLAUBSERINNERUNGEN

Eduardo, uns vom staatlichen Fremdenverkehrsamt zugeteilt, war aber ein klarer Glücksgriff. Er sprach hervorragend Deutsch, war immer zur Stelle, wenn man jemanden brauchte, um ein kleines Problem zu meistern und er war eine wahre Quelle für Informationen über das tägliche Leben auf Kuba. Er war aber auch immer darauf bedacht, seine Informationen völlig wertneutral weiterzugeben. Überhaupt habe ich niemanden getroffen, der einmal klar ausgesprochen hätte, was er über seine Situation oder über die Situation Kubas denkt. Der Geheimdienst läßt offensichtlich grüßen. Aber zwischen den Zeilen konnte ein aufmerksamer Zuhörer doch einiges erfahren.

Unsere Rundreise begann in Havanna, wo wir im Hotel Inglaterra, einem wunderschönen Kolonialbau mitten im Herzen der Stadt einquartiert wurden. Bei der Zimmerverteilung gab es am ersten

Tag etwas Konfusion, als Brigitte für sich, Gaby und mich ein Dreibettzimmer verlangte. Aber Eduardo regelte für uns das alles in seiner souveränen Art. Die folgenden Übernachtungen verbrachten wir manchmal sogar in einer Suite.

Zu Havanna gehört natürlich auch ein Besuch des "Tropicanas". Dieses weltberühmte Cabaret machte auf mich aber eher den Eindruck einer Show aus den fünfziger Jahren, wobei ich gestehen muß, daß die Tänzerinnen ausnehmend hübsch waren. Hätte ich einen Herzschrittmacher, ich glaube, nach diesem Abend hätte ich die Batterie auswech-

seln müssen. Wie mir meine beiden Begleiterinnen lautstark versicherten, waren auch die Männer ebenso schön. So bleibt festzuhalten, daß auf Kuba sehr schöne Menschen wohnen, die nebenbei auch noch sehr gut singen können. Dieser Merksatz bestätigte sich übrigens während unserer ganzen Reise, doch davon vielleicht später.

In und um Havanna stößt man überall auf Hemingway. Ob man seinen Lieblingsdrink 'Mojito' in seiner Lieblingskneipe trinkt, ob man sein Lieblingszimmer in seinem Lieblingshotel zu sehen bekommt, seine Finca mit seinen Jagdtrophäen, mindestens fünf Plätze, wo er angeblich 'Der alte Mann und das Meer' geschrieben haben soll,

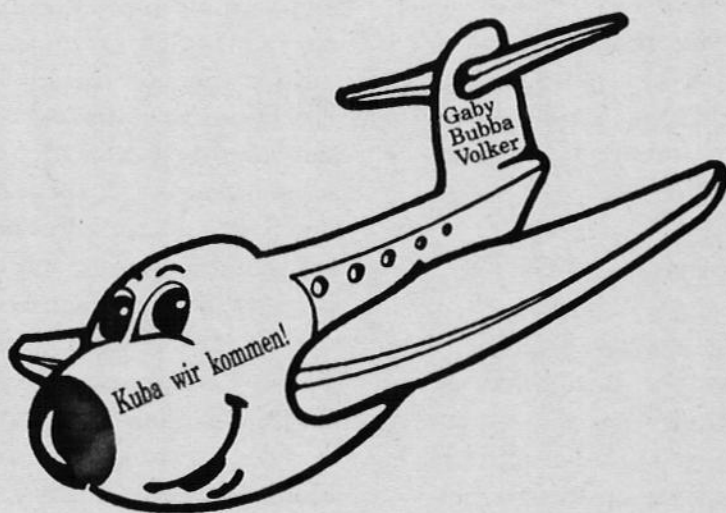
"PAPA ERNEST" IST IMMER GEGENWÄRTIG.

Fast wie Fidel, von dem auch überall irgend-

welche Sachen herumstehen, auf die man permanent gestoßen wird. Aber was soll 's. Man nickt artig, staunt über den Personenkult und trinkt seinen zweiten 'Mojito' mit Andacht.

Einen Tag fuhren wir in den Westen in die Provinz Pinar del Rio. Und bei diesem Ausflug, wie immer in einem viel zu sehr klimatisierten Bus, bestätigte sich für mich meine Abneigung gegen Pauschalreisen.

'Klatsch, Klatsch', Eduardo genehmigte uns mal wieder für 10 Minuten einen Fotostop. Der Bus hält auf offener Strecke. 'Was gibt es denn zu sehen?' 'Ein typisches Bauernhaus!'



Die Bustüren öffnen sich und mehr als dreißig Leute strömen nach draußen auf eine kleine Hütte zu, vor der ein alter Mann sitzt und das offenbar gewohnt ist, denn ein weiterer Bus war gerade abgefahren. Viele Male klickten die Fotoapparate, surrten die Videokameras. 'Scheiße, mein Film ist voll!' 'Eye, Mann, reich mir mal eine neue Videokassette rüber!' Das waren so ungefähr die Konversationen in diesen Situationen. Sie sollten sich an diesem Tag noch mehrmals wiederholen. Nebenbei haben wir aber auch viel Natur, ein wunderschönes Tal (Vinales) und eine Tropfsteinhöhle gesehen, in der wir sogar eine Bootsfahrt unternommen haben.

Cienfuegos war eine weitere Tagesetappe unserer Reise. Auf dem Weg dahin besuchten wir die 'Schweinebucht', wo Fidel die Konterrevolution zurückgeschlagen hatte, 'Hier stand sein Panzer!' 'Hier war sein Hauptquartier!' 'Hier hat er gehustet!' 'Hier....!'

"UND SO WEITER UND SO FORT"!

Unser Eduardo war in seinem Element. Auf den oft stundenlangen Busfahrten erzählte uns Eduardo über das Leben auf Kuba. Alles sei schlimmer geworden und die Menschen würden nichts mehr ohne Bezugsscheine erhalten. Es sei eben die 'periode special'. Er erzählte uns vom Heiraten auf Kuba, daß für die Ausrichtung des Hochzeitsfestes die Lebensmittelkarten nicht ausreichen, und daß man eben auf dem schwarzen Markt, aha, es gibt ihn also, dazukaufen müsse, was man eben so brauche. Da auf Kuba immer noch nicht genügend Wohnraum zu Verfügung steht, müssen die frisch vermählten Eheleute sich einen Bezugsschein für ein Hotel besorgen, um ungestört eine Hochzeitsnacht zu verbringen. Wollen sie diese Nacht wiederholen und sie bekommen keinen Bezugsschein für eine normale Hotelübernachtung oder sie können sich solch eine Übernachtung nicht leisten, hat der Staat für

Abhilfe in Form von Stundenhotels gesorgt. Hier reiht man sich in die Schlange wartender Pärchen ein, zahlt, wenn man an der Reihe ist, fünf Peso und kann für eine Stunde eine 'Hochzeitsnacht' verbringen. Nach der Stunde fliegt man raus.

ES WAR EBEN EINE KURZE NACHT.

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Kubaner oft heiraten und sich aber auch oft scheiden lassen. Der oder die Durchschnittskubaner(in) sei im Schnitt vier mal verheiratet und geschieden, so erklärte uns Eduardo.

Auf dem Weg nach Cienfuegos besuchten wir eine Krokodilfarm. Rund 15.000 dieser Tiere werden hier für die Lederindustrie und für die Fleischverarbeitung gehalten. Angeblich soll der Schwanz der Tiere am besten schmecken. Wir haben ihn probiert. Wenn der Rest vom Krokodil tatsächlich nicht besser schmeckt, bleibe ich doch lieber bei den Rumpsteaks vom 'Hannes'. Überhaupt war es mit dem Essen während unserer Reise so eine Sache. Es gab immer reichlich, so reichlich, daß sich bei mir angesichts der Bezugskarten der Bevölkerung und der Tatsache, daß im Moment nur noch an Krebskranke und an Kleinkinder Milch abgegeben werden kann, ein bedrückendes Gefühl breitmachte. Dieses Gefühl hatte ich zwar immer, wenn ich in sogenannten Entwicklungsländer unterwegs war, da ich ja alleine für den Flug mehrere Jahresgehälter der dortigen Bevölkerung ausgegeben hatte und für meine geliebte Flasche Bier eine Familie mehrere Tage hätte satt werden können, aber hier war ich direkt durch Eduardo mit dem Mangel an Nahrungsmitteln konfrontiert, da er uns erzählte, was so ungefähr seiner Familie täglich an Lebensmitteln zur Verfügung steht und so empfand ich unseren Überfluß noch etwas bedrückender. Wenn es überhaupt etwas gab, dann hatten wir es. Während unserer Reise

URLAUBSERINNERUNGEN

gab es viel Reis, schwarze Bohnen und Schweinefleisch - fast jeden Tag. Ab und zu noch einen Fisch. Zugegeben nicht besonders schmackhaft, aber kalorienreich, sättigend und wie gesagt reichlich. Mir hat es nichts ausgemacht, da die Reise begrenzt war und ich mir daheim meine Lieblingspizza wieder reindrücken kann.

Zu Cienfuegos ist zu sagen, daß wir im Hotel zu Dritt eine Suite hatten, Platz also für jeden genug, nur in der Dusche wurde es zu Dritt etwas eng. Abends wurden wir in einen Palast zum Essen eingeladen, der aus der Batista-Zeit stammt. Architektonisch eine Mischung zwischen Serail in Istanbul und dem Tadsch-Mahal in Agra.

AM MEISTEN HAT MICH HIER EINE PIANOSPIELERIN FASZINIERT.

Eine Frau von ca. 60 Jahren, schwarz, mit einem Aussehen, als ob sie gerade dem Film 'Onkel Toms Hütte' entsprungen wäre, aber mit einer persönlichen Ausstrahlung, mit ei-

ner Gestik und Mimik und mit Augen, die einen dahinschmelzen ließen. Es dauerte nicht lange und unsere ganze Gruppe wurde von der Frau so beeindruckt und gefangen, daß uns dieser Abend bestimmt lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Nach dem Essen mit Pianobegleitung habe ich noch etwas einer Band im Freien, die Salza-Rhythmen spielte, zugehört, bevor ich schlafen ging. Während dieser Reise ging ich überhaupt früher schlafen, da die 'Kubanischen Nächte' mir nicht so zusagten. Ich mag es, in einer tropischen Nacht unter einem klaren Sternenhimmel einen Drink zu nehmen oder mich gut zu unterhalten. Unsere Gruppe zog es aber vor, in überlaute und muffige Diskotheken oder Bars zu ziehen, um Musik zu hören und zu tanzen. Da dies aber nicht so ganz meine Welt ist, ging ich eben früher schlafen. Dafür war ich tagsüber wach.

SO IST HALT DAS LEBEN.

Bevor wir nach Varadero, dem Traumstrand auf Kuba, kamen, besuchten wir noch Trini-



dad und eine Zigarrenfabrik. Über Trinidad wurde der gesamte Sklavenmarkt der Insel in früheren Zeiten abgewickelt. Um einen wunderschönen Platz stehen die Villen der Zuckerbarone, die durch die Sklaverei und den Zuckeranbau ihren Reichtum begründeten. Heute sind diese Villen allesamt Museen. Wenn man aber einen Spaziergang durch die alte Stadt macht, sieht man manchmal vor seinem geistigen Auge die alte Zeit noch einmal heraufziehen.

Die Zigarrenfabrik hielt mal wieder eine Enttäuschung für mich bereit. Markus sagte immer zu mir, daß echte Havannas auf den nackten Schenkeln von jungen Mulattinnen gerollt würden.

DENKSTE MARKUS!

Von Romantik keine Spur. Zigarren paffende alte Männer und Frauen rollen in einem ständigen Dämmerlicht Zigarren im Akkord. Interessant wars trotzdem zu sehen, wie eine echte Havanna gerollt wird, wie sie gepreßt wird und zum Schluß noch ein besonders schönes Deckblatt und ein sauberes Mundstück erhält.

Natürlich kaufte ich für meinen Vater eine Kiste und für ein paar gute Freunde einige Einzelstücke.

Der letzte Tag bricht an, wir sind in Varadero. Untergebracht in einem Superhotel, ist heute baden angesagt. Auch die Sonne, die sich in den letzten Tages etwas rar gemacht hatte, war damit einverstanden. Etwas Wasser, a bisserl schwimmen, zwei, drei Stunden in der Sonne und wir alle hatten einen Sonnenbrand. Was soll 's. Bald war unser Urlaub zu Ende und wir wollten die tropische Sonne eben etwas auskosten.

Die dunkle Jahreszeit mit Regen und Schnee würde uns zu Hause sowieso empfangen. Schön sind auch Spaziergänge am Strand entlang in den Sonnenuntergang hinein, wo

man sein Herz öffnen und in sich hineinhorchen kann.

Beim Transfer zum Flughafen erzählte Eduardo die letzten Stories aus seiner Heimat. Ich schenkte ihm fast meine gesamte Kleidung und er bedauerte, daß wir nun schon fahren müßten und versicherte, er würde uns vermissen. Er war aber so fair zu sagen, daß er das jeder Gruppe erzählen würde. Gelächter und trotzdem war eine gewisse Wehmut in uns oder besser gesagt in mir. Man war sich auch innerhalb der Reisegruppe etwas näher gekommen und nun hieß es eben schon wieder Abschied nehmen.

SCHEIßSPIEL.

Inzwischen haben wir die Bahamas, die aus dieser Höhe wie Tautropfen auf dem Meer aussehen, hinter uns gelassen und fliegen auf der Höhe von New York.

Nach dem Abendessen befreie ich Kuba mit einem weiteren 'Cuba-Libre' und denke darüber nach, was ich sagen soll, wenn mich jemand daheim fragt, ob ich ihm aufgrund meiner Erfahrungen Kuba als Reiseland empfehlen würde.

DIESE FRAGE IST, WIE SO OFT, NICHT EINFACH ZU BEANTWORTEN.

Kann ich guten Gewissens ein Land empfehlen, das durch Ideologie und Mißmanagement, durch die völlige Abhängigkeit von der ehemaligen Sowjetunion und fern jeglicher Wirklichkeitsnähe an den Rand des Abgrundes gebracht wurde, in dem es einem Bauer, obwohl er bis zu sechs Hektar guten Ackerbodens bewirtschaften darf, verboten ist, seine Erzeugnisse auf dem Markt zu verkaufen, was zur Folge hat, daß große Flächen des Landes einfach unbewirtschaftet bleiben, die Lebensmittel aber sehr knapp sind? Ein Land, in dem die üblichen prestigeträchtigen Großobjekte gehätschelt und gepflegt werden,

in dem aber jegliches Handwerk und Gewerbe unterdrückt wird? In dem ein Personenkult um Fidel getrieben wird, in dem aber auch nicht ein Mensch bereit war, mir seine Meinung frei und offen zu äußern? Kann ich ein Land empfehlen, in dem große Teile der Bevölkerung nur noch mit dem Nötigsten auf Bezugsschein versorgt werden können, in dem aber den Touristen eine Welt vorgegaukelt wird, es sei alles in bester Ordnung? Ich weiß es nicht!

Auf der anderen Seite ist Kuba ein Land, wo man gute karibische Musik hören kann, eine wirklich nette Bevölkerung vorfindet, die dem Fremden in gewissen Grenzen aufgeschlossen gegenüber steht. Ein Land, das herrliche unberührte Strände hat, durch seine Lage ein Superklima aufweist und in dem der Tourist sich in relativ geordneten Verhältnissen bewegen kann. Das Preisgefüge ist fast europäisch, man bezahlt als Tourist eh nur in US-\$, die Preise sind fest, die übliche Feilscherei wie in anderen Ländern entfällt. Auch muß ich positiv vermerken, daß die üblichen Slums, wie ich sie aus anderen Ländern kenne, mir nicht offenbar wurden. Die Menschen leben einfach, bedrängt, zuviele in einer Wohnung. Aber es hat eben jeder ein Dach über dem Kopf. Die ärztliche Versorgung ist offensichtlich gut und kostenlos. Glaubt man den Statistiken der WHO, so hat Kuba mit die geringste Säuglingssterblichkeit in dieser Region.

WIEGEN DIESE VORTEILE DIE NACHTEILE AUF? ICH WEIß ES NICHT!

Wohin steuert das Schiff Kuba in den Unabwägbarkeiten der Zeit? Wird es Fidel so wie Ceaucescu in Rumänien ergehen? Wird er eines Tages aus seinem Amt gejagt, gar gerichtet werden? Wer weiß? Schaut die Bevölkerung über Kuba hinaus, etwa auf die Nachbarinsel Hispaniola, Heimat von Haiti und der Dominikanischen Republik, so wird sie

schnell feststellen, daß die Menschen dort genau so wenig zu essen haben. Unter den Fittichen der USA haben dort die Duvalliers, Papa Doc, Baby Doc und wie sie auch heißen mögen, das Land ebenso in den Abgrund geführt. Diese Länder zählen zu den ärmsten der westlichen Hemisphäre, Kriminalität und Prostitution sind hoch und wie mir Mario Kessler versicherte, traue er sich im Moment nicht, eine Touristengruppe dorthin zu schicken. Ist das also die Alternative? Die Nöte sind ähnlich gelagert wie in Kuba, die Vorteile wie bescheidener Wohnraum, bescheidene Verpflegung, kostenlose ärztliche Versorgung sind aber dort nicht zu sehen.

Sicherlich wird es einen Umschwung irgendwann geben. Ob mit oder ohne Fidel, weiß im Moment niemand zu beantworten.

Wenn ich Kuba mit anderen Inseln vergleiche, die ich schon besucht habe, was habe ich vermisst? Ich vermisse den tropischen Regenwald von Sri Lanka, die üppige Fauna und Flora. Kuba hat, soweit ich es beurteilen kann, wenig ursprüngliche Landschaft, viel Kulturland, oftmals brachliegend und manchmal schon wieder zur Macchia werdend. Vielleicht vermisse ich auch etwas die asiatische Küche, die mir eben mehr liegt als die kreolische, die wir eine Woche gegessen hatten.

Ich vermisse auch die kulturellen Anlagen wie etwa die Tempel von Bali, den Liebreiz und die Anmut der Tempeltänzerinnen, obwohl es auf Kuba, wie schon weiter oben berichtet, ausnehmend schöne Frauen gibt. Ich vermisse die manchmal tiefe Religiosität, die das Leben buddhistisch geprägter Bevölkerungen bestimmt.

Ich gebe zu, das sind subjektive Empfindungen von mir, aber meine Entscheidung, Kuba zu empfehlen oder nicht, werden doch von ihnen beeinflusst.

AUF JEDEN FALL KANN ICH DAS REISEBÜRO KESSLER EMPFEHLEN.

Mario Kessler ist ein Kubakenner, der seine Gruppen sehr gut organisiert durch das Land schickt. Für Vereine, die als Gruppe nach Kuba wollen und dort ihren Sport oder ihr Hobby ausüben wollen, kann er bestimmt aufgrund seiner guten Kontakte die notwendigen und gewünschten Arrangements treffen. Da es, soweit ich gesehen habe, kaum paddelbare Flüsse auf Kuba gibt, fällt für uns Wildwasserfahren leider aus. Sorry Mario. Trotzdem war die Reise für mich ein voller Erfolg, da ich in einer Woche einen kleinen Eindruck von Kuba gewinnen konnte. Gefühlsmäßig bin ich von diesem Land aber eher zerrissen. Schaut es Euch also selbst an, eine oder zwei Wochen rentieren sich immer.

Ich bitte Gaby, mir den Walkman mit der neuesten Chris Rea Kasette zu geben. Der Walkman kommt aber anders als ich es mir gedacht habe. Er fällt aus etwa zwei Meter Höhe aus dem Boardcase direkt auf meine Nase. Zuerst sehe ich mal Sterne, dann ein saumäßiger Schmerz. Nach zwei Taschentüchern läßt die Blutung nach und der Schmerz wird nach einer weiteren Befreiung von Kuba mit einem 'Cuba-Libre' auch weniger.

Neben mir schnorchelt Bubba ruhig vor sich hin, hinter mir verkauft Mario Kessler schon

wieder die nächsten Reisen und Gaby unterhält sich leise mit Fred.

Chris Rea singt mit seiner rauchigen Stimme 'Gone Fishing' und schlägt einen irren Gitarren-Sound an und

ICH FÜHLE MICH WIE "DER ALTE MANN UND DAS MEER".

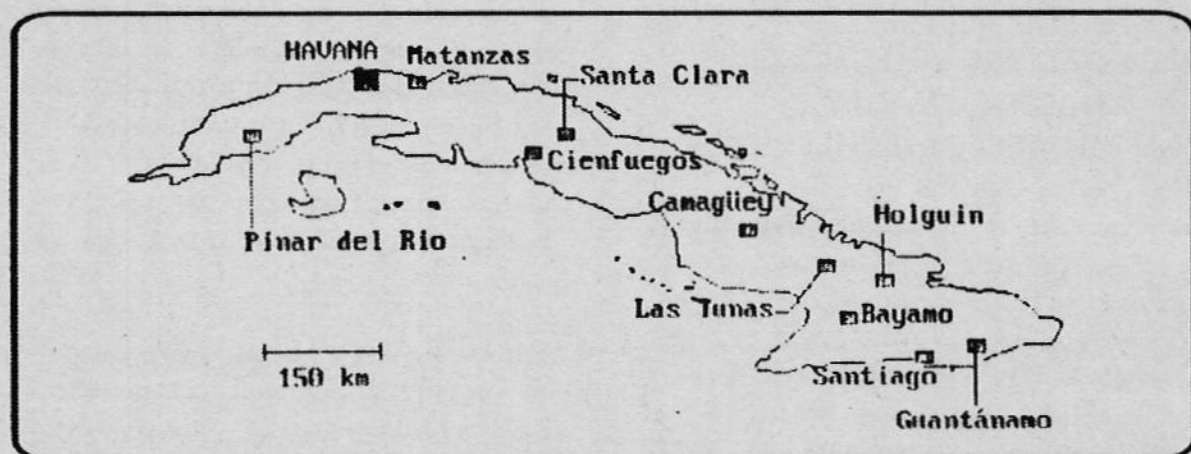
Unsere DC 10 wendet sich nach Osten und fliegt in die dunkle Nacht, hinaus auf den unendlich erscheinenden Atlantik.

In ein paar Stunden hat uns Europa wieder. Bubbas Michael und meine Sigi werden uns sicher am Flughafen erwarten. Vielleicht bringen sie sogar die Lucy mit. Günther, der zuhause die Kinder hütet, hat sicher zu unserer Rückkehr eine Flasche Sekt kaltgestellt. Oder?!

ICH LEHNE MICH ZURÜCK UND BIN ZUFRIEDEN.

ADIOS KUBA!
HASTA LUEGO AMIGOS!

Volker Neureither





Zahlreiche Ehrungen standen auf dem Programm, als die Mitglieder des Motorsportclubs sich zur Winterfeier im Clublokal „Zur Schützengilde“ trafen. SZ-Foto: oe

Ehrungen beim Motorsportclub

Beisammensein in geselliger Runde

Nikolausfeier für Kinder und Winterfeier für die Großen

Zwei Trompeten-Schülerinnen des Musikvereins „Harmonie“ eröffneten mit Advents- und Weihnachtsliedern die Nikolausfeier für die Kinder der MSC-Mitglieder. Mit lautem Geklingel und schwerem Gepäck kam der Nikolaus in den Saal. Ein Trompeten-Trio mit B. Buse spielte auch weihnachtliche Weisen. Laut Umfrage des Nikolaus gab es während des Jahres scheinbar nur brave Kinder; und so hatte er für jedes eine gefüllte Tüte dabei. Den musikalischen Abschluß bildeten B. Buse an der Trompete und J. Teuschel an der Klarinette.

Mit Unterhaltungsmusik eröffneten die Motorsportclub-Musiker Benny, Günter und Werner am Abend die Winterfeier im Clubhaus „Zur Schützengilde“. Vorsitzender Hans Hirsch hieß die Anwesenden willkommen und gab einen kleinen Rückblick. Er erinnerte an die Fahrrad-Rallye, die Vatertagstour, die Berlinfahrt und das Schüler-Fahrradturnier. Für den Ehrenvorsitzenden Jakob Pfaff und seine Frau gab es als Dank für ihren Einsatz beim gelungenen Schlachtfest Präsente. In einer kurzen Vorschau erwähnte Hirsch die anstehende Feier zum 40jährigen Bestehen des Clubs, deren Auftakt am 19. Februar, dem Gründungsdatum, ist.

Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten B. Buse, Kurt Dilger, R. Krieger und F. Nicolay vom Vorsitzenden die goldene Clubnadel und G. Erdmann die silberne Clubnadel für zehnjährige Mitgliedschaft überreicht.

Der Dank des Vorsitzenden galt allen

Fahrerinnen und Fahrern, die den MSC wieder in Deutschland und einigen Nachbarländern vertreten haben sowie dem Auswertungsteam. Die Aktiven hatten sich an den Sternfahrten zur Tourensport-Meisterschaft bei den Clubs in Zotzenbach/Odenwald, Cuxhaven, Voerde, Konradsreuth, Antholz/Südtirol, Linzgau/Bodensee sowie Kaiserslautern und Erding beteiligt. Die Motorradfahrertreffen hatten nach Homburg an der Saar, Krefeld, Emden, Linz an der Donau, Niederkirchen, Regensburg, Aspach, nach Assen in den Niederlanden und zum Salzburgring geführt.

Zusammen mit dem 2. Vorsitzenden R. Meinhardt nahm Hans Hirsch die Ehrung der Aktiven vor. In der Motorradwertung kam Peter Geiss auf den ersten Platz vor Jürgen Teuschel und R. Meinhardt. In der Autowertung kam der leider gesundheitlich verhinderte Leo Koranda auf den ersten Platz und wurde Clubmeister 1991. Auf die weiteren Plätze kamen Conny Schäfer, Jakob Pfaff, Klaus Schäfer, Kurt Dilger, Hans Hirsch und Anni Pfaff.

Eine reich bestückte Tombola sowie die Versteigerung einiger gestifteter Gaben rundeten die Veranstaltung ab. Auch Sing- und Schunkelrunden der fleißig aufspielenden Musiker erfreuten die Motorsportler. Mit guten Wünschen zum bevorstehenden Weihnachtsfest und Jahreswechsel an alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, beschloß Hans Hirsch die Winterfeier.

SZ 12/91 teu

PERSONALNACHRICHTEN

GEBURTSTAGE

JANUAR

02.01. Hans-Joachim Nieder
12.01. Udo Böhme
16.01. Sonja Hartung
19.01. Karlheinz Neureither
20.01. Agnes Gehl
21.01. Manfred Hirsch
28.01. Gerhard Haaf
31.01. Werner Finzer

FEBRUAR

04.02. Werner Gund
09.02. Heidi Stephan
16.02. Bernhard Busse
18.02. Else Herm
19.02. Winfried Kolb
23.02. Günther Schäfer
29.02. Jürgen Teuschel

MÄRZ

03.03. Gotthard Heinisch
07.03. Anni Pfaff
08.03. Manfred Karl
10.03. Fabian Nicolay
10.03. Dietmar Geschwill
13.03. Gerhard Walter
15.03. Joachim Hartung
17.03. Gerhard Erdmann
21.03. Ralf Meinhardt
25.03. Alfred Stalter
26.03. Hans Unger

BESONDERE GLÜCKWÜNSCHE

Karlheinz Neureither zum 65.
Winfried Kolb zum 50.



AUS DEM RECHENZENTRUM

BKV-STATISTIK

1992

MOTORSPORT-CLUB KETSCH 1952 e.V. (DMV)

ALTERSGRUPPE:

MÄNNER:

FRAUEN:

01 - 06	Jahre:	1	1
07 - 14	Jahre:	0	0
15 - 18	Jahre:	0	0
19 - 21	Jahre:	0	0
22 - 25	Jahre:	2	1
26 - 35	Jahre:	13	7
36 - 50	Jahre:	27	4
51 - 59	Jahre:	26	5
über 60	Jahre:	11	2
Zusammen:		80	20

Mitglieder - Gesamt: 100

Summe an Jahren: 4606

Durchschnittsalter: 46.06

Erstellt am:

01.01.92

Die Sage vom »Enderle von Ketsch«

Im 16. Jahrhundert (1502-1559) lebte der Pfalzgraf Ottheinrich.

Er machte sich u.a. einen Namen durch die Erweiterung des Heidelberger Schlosses, den »Ottheinrichsbau«. Zum Vergnügungsaufenthalt wurde ihm von seinem Onkel Kurfürst Friedrich des II. das Schwetzingen Schloß zur Verfügung gestellt.

Die Auswüchse von wüsten Zechgelagen bekamen die Bauern zu spüren. Rücksichtslos ritten die Jagd- und Zechkumpanen über die Felder hinweg und scherten sich einen Deut um die Klagen der Bauern. Dem Schultheiß »Enderle von Ketsch« gelang es immer wieder, seine Bauern auf dem Wege geschriebenen Rechts zu halten. Als alles Bitten nichts mehr half, zog er mit seinen Leuten zum Schwetzingen Schloß. Auf die berechtigt vorgetragenen Klagen bekamen sie jedoch nur höhnisches Gelächter zur Antwort. Gedemütigt wurden sie mit Hunden und Peitschen vom Hof gejagt. Dies war zuviel für die aufgebrachten Bauern.

Beim Anblick der zerstörten Felder auf dem Heimweg kam der aufgestaute Zorn zum Ausbruch. Sie verwüsteten die Futterplätze und Salzstellen und legten das aufgeschreckte Wild um. Einen prächtigen Achtehender erlegte der Enderle selbst, das Geweih befestigte er an seiner Scheune.

Flüchtende Jagdgehilfen brachten diese Kunde Ottheinrich. Er und seine Jagdgenossen schworen daraufhin schnelle Rache.

Als eines Tages die meisten Bauern auf dem Felde waren, sprengten sie in das Dorf. Das am Hause des Schultheißen angebrachte Geweih wurde heruntergerissen. Der italienische Höfling Minola bemerkte das Verschwinden der Schultheißen Tochter »Evchen« in das Haus und eilte ihm nach. Der vom Felde heimkommende Schultheiß wurde auf Befehl des Landschads Ritter von Steinach überwältigt, an die eigene Scheune gebunden und ausgepeitscht. Inzwischen konnte ein Knecht des Schultheißen unbemerkt die Sturmglocke läuten. Die herbeieilenden Bauern erschlugen die meisten Knechte, wenigen nur gelang die Flucht. Die Magd des Schultheißen hatte dessen Fessel gelöst. Der umringte Landschad von Steinach wurde vom Schultheiß mit einem Schlag tot gestreckt.

Minola nützte den allgemeinen Tumult aus und entführte Evchen zum Schwetzingen Schloß. Pfalzgraf Ottheinrich gewinnt mit List und Tücke das Vertrauen Evchens und bringt sie nach Heidelberg. Als diese die Machenschaften erkennt, entflieht sie ihrem Gemach und macht sich auf den Weg nach Ketsch.

Aus Gram über den Verlust seines Kindes war unterdessen der Schultheiß zum Schrecken der Gegend geworden. In den herrschaftlichen Waldungen liegt verendetes Wild in Massen herum, erschlagene Knechte findet man im Revier und immer wieder stehen Waldteile in Flammen. Evchen kehrt in einer dunklen Nacht zurück. Vor dem Hause hält sie inne und hört, wie ihr Vater fluchend Selbstanklage übt. Sie befürchtet, daß er Böses über sie denkt und will daher erst am kommenden Morgen zu ihm gehen. Im nahegelegenen Rheinwald irt sie umher, ein Fehltritt am schilfbewachsenen Ufer macht ihrem Leben ein Ende. Der Schultheiß findet am Morgen vor seinem Hause ein Anhängsel von Evchen und folgt sofort der Spur im Sande. Er findet seine Tochter im Schilf, Rettungsversuche bleiben erfolglos.

Der jagende Pfalzgraf Ottheinrich kommt aus dem Gebüsch hervor und sieht den unglücklichen Vater an der Leiche seines Kindes.

Der Enderle erhebt sich und ruft dem Pfalzgrafen racheschwörend zu: »Wie du mein Haus zertrümmert, so soll auch das deine zerbrechen. Weder Sohn noch Tochter sollst du haben. Über Meer und Land will ich dich hetzen, ich — der Enderle von Ketsch«.

KLEINE GESCHICHTE

Zum 'Graf Berge von Trips-Rennen' auf der Südschleife des Nürburgrings hatte ich Starterlaubnis. Ich bin schon mit einem unguuten Gefühl hingefahren. Beim Training am Freitag kam der Alex zu mir und fragte, ob ich nicht bei ihm Beifahrer machen würde. Sein Schmiermaxe wäre nicht gekommen, und er fände niemanden, der für ihn einspringen würde. Ich lehnte ab, und Alex fand einen anderen Beifahrer. Aber gleich in den ersten Runden stürzte er, und er und der Beifahrer kamen ins Krankenhaus nach Adenau. Ich war froh, daß ich mich auf mein Gefühl verlassen hatte.

'Jetzt ist alles klar.' So hatte ich mir gedacht. Aber alles kommt immer anders als man denkt. Am Sonntag beim Rennen geschah es dann: Ich kam gut vom Start weg und befand mich in der Spitzengruppe. Nach der Startkurve begann das Pech. Der unmittelbar neben mir Fahrende rutschte mit seiner Maschine weg und genau in mein Vorderrad. Es kam zum Sturz, da ich plötzlich keinen Lenker mehr in der Hand hatte. Instinktiv habe ich mich zusammengerollt und konnte durch das Abrollen auf der Fahrbahn den Sturz etwas mildern. Ich rutschte von der Fahrbahn und spürte Gras, das ich versuchte, mit den Händen festzuhalten, da ich nicht in den Maschendrahtzaun fliegen wollte. Plötzlich schlug ich mit der linken Hand und dem linken Fuß gegen etwas furchtbar Hartes.

Das Feld der Fahrer rauschte an mir vorbei, und der Unfallverursacher, der ebenfalls gestürzt war, rief mir zu: 'Schnell in den Wald, sonst bringen sie uns nach Adenau ins Krankenhaus.'

Das hätte mir gerade noch gefehlt. Die Streckenposten waren schon auf dem Weg zu uns. Also humpelte ich in den Wald und beobachtete hinter einem Baum versteckt, wie sie unsere Motorräder an den Waldrand brachten. Dann gingen sie wieder auf ihren Posten.

Der Verursacher des Sturzes entschuldigte sich bei mir und beteuerte, daß dies heute sein erstes Rennen sei. Danach ging er zu Fuß in das

Fahrerlager. Offensichtlich hatte er mehr Glück bei dieser Sache als ich. Mir tat nämlich der linke Knöchel und die linke Hand, die ich kaum bewegen konnte, sehr weh. Nach dem 125er Rennen schlich ich zu meinem Motorrad. Mit schmerzverzerrtem Gesicht hatte ich es endlich geschafft, die Maschine bis zur Strecke zu bringen. Inzwischen war auch das 250er Rennen beendet.

Ich, also nach dem letzten Fahrer rauf auf die Maschine, Benzin hahn auf, Zündung an und rollen lassen. Zum Glück ging es bergab. Eine Kupplung konnte ich nicht ziehen, so tat mir die Hand weh. Trotzdem versuchte ich einen Gang reinzukriegen. Geschafft! Der Motor sprang an, und ich fuhr zum Start und Ziel. Als ich dort ankam, startete gerade das Feld der 350er. Der Rennleiter hielt mir eine Standpauke, in der er meinte, man solle eben nicht mit Gewalt absteigen. Der hatte gut reden. Freiwillig war ich ja nicht gestürzt.

Im Fahrerlager suchte ich den Sanitäter auf. Der meinte, daß bestimmt etwas gebrochen sei und ich ins Krankenhaus nach Adenau solle. Dahin wollte ich aber nicht. Ich wäre ja auch nicht hingekommen, da ich kein Auto fahren konnte.

Nach dem Rennen trafen sich die BMC-Fahrer. Sie hatten von meinem Pech gehört und vereinbarten, daß mich der Löschmann nach Hause fahren sollte. Seine und meine Maschine wurde im Auto untergebracht. Für mich ging die Fahrt auf einer Luftmatratze zwischen den beiden Motorrädern nach Mannheim zur Oststadtklinik zu Dr. Warner.

Dort wurde festgestellt, daß der Knöchel gebrochen war. Auch die Elle und die Speiche an der Hand waren längs gebrochen. Mit der Hand und dem Fuß in Gips kam ich dann nach Hause.

Das war wieder mal ein lehrreiches Wochenende.

Euer Bim

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im:

MSC Ketsch 1952 e.V. (DMV)

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ/Ort: -

Telefon:

Geburtsdatum:

Mitglied im Deutschen Motorsport Verband: J / N

Soll Mitgliedschaft im DMV beantragt werden? J / N

Ich bin damit einverstanden, daß der Jahresbeitrag von z. Zt. DM 25,00 von meinem Konto abgebucht wird. Dieses Einverständnis kann jederzeit widerrufen werden.

Kontonummer: BLZ:

Bankverbindung:

Kontoinhaber:

Ketsch, den

.....

(Unterschrift)

